

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Neujahrsgruß.

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verpußt:
Ein Jahr ist viel, wenn man es nützt

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verflachte:
Ein Jahr war viel, wenn man's durchdachte.

Ein Jahr war viel, wenn man es ganz gelebt,
Im eignen Sinn genossen und gestrebt:

Ein Jahr war nichts, wenn man sich selbst verlor,
In ihrem Zug zu fremden Fahnen schwor.

Das Jahr war nichts, bei aller Freude tot,
Das uns im Innern nicht ein Neues bot:

Das Jahr war viel, in allem Leide reich,
Das uns getroffen mit des Geistes Streich!

Ein leeres Jahr war kurz, ein volles lang:
Nur nach den vollen mißt des Lebens Gang.

Ein leeres Jahr ist Wahn, ein volles wahr:
Sei jedem voll dies gute neue Jahr!

Danns von Gumpfenberg.



Eidgenössisches.

Der Bundesrat faßte noch vor dem Jahreschluß Beschlüsse über zwei Verordnungen, die zu den Vollziehungsbestimmungen des Beamtengesetzes gehören. Die eine enthält die Vorschriften über die Ueberführung vom alten in den neuen Zustand und die andere befaßt sich mit der rechtlichen Stellung der Arbeiter. — Er bestellte auch noch die Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten für das Jahr 1928, aus Bundespräsident Schulthess, Vizepräsident Haab und Bundesrat Motta. Die Delegation für die wirtschaftlichen Angelegenheiten setzt sich aus den Bundesräten Schulthess, Scheurer und Mussy, diejenige für Handelsvertragsverhandlungen aus den Bundesräten Motta, Mussy und Schulthess zusammen. In der Verteilung der Departemente und Bezeichnung der Stellvertreter ist keine Änderung eingetreten. — In der eidgenössischen Kommission für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler wurden Professor Räf und Professor Zemp als Präsident und Vizepräsident für eine neue Amtsdauer bestätigt. Der ausscheidende Architekt M. Risch wurde durch den Stadtarchitekten von St. Gallen, Max Müller, ersetzt.

Folgende Bundesbeschlüsse und Gesetze unterstehen derzeit dem Referendum: Bundesbeschluß betreffend die Besoldung des Bundesrates und des Kanzlers der Eidgenossenschaft, Bundesgesetz betreffend die Abänderung und Ergänzung des Bundesgesetzes über die Stempelabgaben, Bundesbeschluß über die Gewährung einer außerordentlichen Subvention an die anerkannten Kranken-

fassen. Die Referendumsfrist läuft für alle drei Vorlagen am 27. März 1928 ab. —

Der Bundesrat hat zum Direktor des internationalen Bureaus der Telegraphen-Union Ständerat Dr. Josef Räder von und in Rühnacht gewählt.

Die Schweiz hat mit einer elektrifizierten Strecke von 1600 Kilometern, bei einem Gesamtnetz von rund 3000 Kilometern, den Rekord im Elektrifizieren der Bahnen erreicht. Schweden hat bis heute 1200 Kilometer, Italien 1100, Frankreich 900, England 600 Kilometer elektrifiziert.

Der neue internationale Eisenbahndirektor.

Als im November des vorigen Jahres Herr Hans Dinkelmann infolge seines vorgerückten Alters dem Bundesrat seine Demission als Direktor des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport einreichte, konnte dem Bundesrat die Erhaltung nicht schwer fallen. Der bernische Justizdirektor Emil Lohner erhielt durch seine Wahl als Nachfolger Dinkelmanns nur eine längst verdiente Ehrung. Herr Lohner ist im April 1862 in Thun geboren. Er ist einer der angesehensten Parlamentarier der Schweiz. Er trat 1902 als wohl bekannter Anwalt in den Nationalrat ein, wo er bald eine führende Stellung in der freisinnig-demokratischen Partei einnahm. In allen Schwierigkeiten, die sich während der Kriegszeit bildeten, bahnte Lohner den Weg zur Versöhnung der Parteien. Wir erinnern nur an die tiefgreifenden Differenzen zwischen den einzelnen Landesteilen, an den Oberstenghandel usw. Im Jahre 1909 wurde er auch in die bernische Regierung gewählt, wo er erst das Unterrichts- und dann die Justizdirektion leitete. Sein letztes Werk war die Schaffung der Strafprozeßreform, die er auch noch zum Abschluß brachte.



Emil Lohner,

der neue Direktor des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport.

Die Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes hat beschlossen, am 8. Mai 1928, dem hundertsten Geburtstag Henri Dunants, in allen Schweizer Schulen eine Gedächtnisfeier veranstalten zu lassen.

Die Zahl der versicherten Militäripatienten nahm in letzter Zeit gewaltig zu. Während 1913 noch 6865 Patienten waren, sind es 1926 12,879. Eine besondere Aufmerksamkeit wird heute den tuberkulösen Wehrmännern zugewendet. In allen zur Verfügung stehenden Heilanstalten sind die erzielten Kurerfolge befriedigend.

Dem Schultableau für 1928 entnehmen wir folgendes:

Uebertritt in die Landwehr

Mit dem 31. Dezember 1927 treten in die Landwehr:

a) Die im Jahre 1889 geborenen Hauptleute.

b) Die im Jahre 1895 geborenen Oberleutnants und Lieutenants.

c) Die Unteroffiziere aller Grade, die Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1895 von allen Truppengattungen mit Ausnahme der Kavallerie.

d) Kavallerie: Alle Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1895. Ferner diejenigen Unteroffiziere Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1896, 1897 und 1898, welche ihre Rekrutenschule als Rekrut vor dem 1. Januar 1919 beendet haben. Für Leute anderer Truppengattungen, die in Städten und Einheiten der Kavallerie eingeteilt sind (Sanitätsmannschaften, Büchsen der Dragoner-Regimenter und Dragoner-Abteilungen, Offiziersordnungen), gelten die Bestimmungen unter lit. c).

Uebertritt in den Landsturm

Mit dem 31. Dezember 1927 treten in den Landsturm:

a) Die im Jahre 1883 geborenen Hauptleute.

b) Die im Jahre 1887 geborenen Oberleutnants und Lieutenants.

c) Die Unteroffiziere aller Grade und die Gefreiten und Soldaten aller Truppengattungen des Jahrganges 1887.

Austritt aus der Wehrpflicht

Mit dem 31. Dezember 1927 treten aus der Wehrpflicht:

a) Die Offiziere aller Grade des Jahrganges 1875. Mit ihrem Einverständnis können Offiziere über die Altersgrenze hinaus verwendet werden. Bei Stabsbeförderung wird dieses Einverständnis angenommen, sofern sie kein ausdrückliches Entlassungsgesuch einreichen.

b) Die Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten aller Truppengattungen des Jahrganges 1879.

Die von den Bundesbahnen im Mai 1927 eingeführte Prämierung nützlicher

Vorschläge hat beim Personal großen Anklang gefunden. Bis Ende November wurden 313 Eingaben eingereicht, von denen auf Weihnachten 110 zur ersten Prämierung zugelassen werden konnten. 46 hievon wurden mit Anerkennungs-urkunden und Geldprämien von 20—100 Franken, 45 mit Anerkennungs-urkunden ausgezeichnet.

Aus den Kantonen.

Margau. In der Weihnachtswoche wurden in Stein falsche Zweifrankens-tücke abgesetzt. Der Täter konnte ge-fasst werden; es ist ein 26 Mal vorbe-strafte Jäger aus Herznach. — Der Kursaalgesellschaft Baden wurden von einem Unbekannten Fr. 10,000 für die Anlage eines Kurbrunnens gespendet. — In Retterswil warf ein Landwirt mit einem Karst nach seinem Hunde und traf dabei sein Pflegekind so unglücklich, daß es lebensgefährlich verletzt wurde.

Appenzell. Die Erben des verstorbenen Ulrich Fiske-Zürcher in Gais vermachten Fr. 20,000 zu gemeinnützigen Zwecken.

Baselstadt. In Basel starben in der letzten Woche des Jahres Prälat Konstantin Weber, Dekan und Parrer an der St. Marienkirche. Er stammte aus dem Kanton Bern und war ein be-rühmter Kanzelredner. Ferner im Alter von 57 Jahren Professor Dr. Jakob Schneider, Bibliothekar an der öffent-lichen Bibliothek und Professor für neuere Geschichte an der Universität. — Dem baselstädtischen Erziehungsdepartement stellte eine ausländische Firma 30 Fahrräder zur Prämierung guter Schüler zur Verfügung. Es erhielten 7 Schüler des Gymnasiums, 10 Realschüler und 13 Sekundarschüler solche Prämien-räder. — Eine zirka 30jährige Tochter, Abele Ridenbach, die vor ungefähr 14 Tagen verschwunden ist, wurde bei Zeg-lingen als Leiche aufgefunden. Sie dürfte von Müdigkeit befallen, einge-schlafen und erfroren sein.

Luzern. Der Stadtrat von Luzern genehmigte die Abrechnung über den Wiederaufbau des Stadttheaters im Gesamtkostenbetrage von Fr. 501,686 und bewilligte für die Mehrausgaben von Fr. 72,793 einen Nachtragskredit.

Solothurn. In der Werkstätte des chemischen Laboratoriums der Schuh-fabrik Bally in Schönenwerd brach am 30. Dezember aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem eine Explosion folgte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch gab es keine schwereren Verletzungen. — Im Eisenwerk Alus brach am gleichen Abend durch Entzündung von Öl bei der Feuerung eines Automaten ein Brand aus, der großen Material-schaden zur Folge hatte, aber bald ge-löscht werden konnte. Der Brand wird keinerlei Betriebsstörung verursachen.

Freiburg. In Chandossel bei Mur-ten gerieten die zwei Brüder Cuony in heftigen Streit, wobei der eine den Re-volver zog und schoss; er traf aber die 24jährige Schwester, die herbeigeeilt war, um Frieden zu stiften. Als sie wie tot dalag, erschraf er und erschoss sich selbst.

Die Tochter, die an der Lunge gestreift wurde, befindet sich im Spital.

Zug. Am 28. Dezember vormittags fuhr das Lastautomobil der Mühle Ka-ver Lüönd in Schwyz, das führerlos auf dem Hauptplatz von Arth stand, infolge Lösung der Bremse direkt in den See hinaus. Das mit Mehl und Futter-artikel voll beladene Auto befindet sich mehrere Meter tief unter Wasser.

Waadt. Am 29. Dezember brach in den Kellerräumen des eidgenössischen Lagerhauses Nr. 17 in Lausanne ein Brand aus, dessen man nur schwer Herr werden konnte, da außer Weinen und Lebensmitteln auch Öl, Farben, Lacke und andere leicht brennbare Stoffe ein-gelagert waren. Der Feuerwehrleutnant Paul Damiéville, der mit einer Gas-maske in den Keller eindrang, mußte schwer verletzt ins Spital verbracht wer-den, wo er am 1. ds. seinen Verletzungen erlag. Unter Mithilfe einer von Wimmis her telephonierten Spezialmann-schaft, die schon im Lötschberg und Riden-tunnel tätig gewesen war, gelang es dann endlich, das Feuer zu löschen. Der Schaden ist nicht so groß, wie man fürch-tete, da die Gewölbe standgehalten hatten.

Genf. In Genf starb der ehemalige Kanzler des Kantons, Joseph Leclerc, im Alter von 93 Jahren. Er hatte 1902 seinen Rücktritt genommen.

Tessin. In Lugano warf am 3. Januar, morgens 5 Uhr, jemand einen Stein gegen das Fenster des Schlaf-zimmers R. Maccagnis. Als Maccagni an das Fenster trat, erhielt er einen Schuß in den Kopf, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Polizei verhaftete den Bruder des Ermordeten, der mit diesem wegen Geldangelegenheiten in im Streite lebte.



Der Regierungsrat wählte an Stelle des zum ständigen Verwaltungsgerichts-Vizepräsidenten gewählten Robert Büchi fürsprech Frank Dübi zum Verwal-tungsgerichtsschreiber. — Er erklärte das schweizerische Grundbuch mit 1. August 1928 in Kraft für die folgenden Ge-meinden des Amtes Fraubrunnen: Scheunen, Eckhofen, Graenried, Zug-wil, Mattstetten, Zegentorf und Ruppoldsried; ferner für die Gemeinde Kö-niz im Amt Bern. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielt die Zahnärztin Mina Nebi von Heimswil in Bern.

Die sozialdemokratische Partei, die sich bisher an den Regierungsratswahlen desinteressiert hatte, hat an die Präsi-denten der drei bürgerlichen Parteien ein Schreiben gerichtet, das den An-spruch der sozialdemokratischen Partei auf die zwei freien Regierungsrats-sitze kundtut.

Die Raminfegerordnung, die den Kan-ton in Kreise einteilt, stammt aus dem Jahre 1889. Bern und Burgdorf waren

hiebei ausgelassen. Nun wurde im Mai 1926 eine neue Raminfegerordnung er-lassen, die den Kanton neu eingeteilt hat. In diese Einteilung wurde mit Einwilligung der städtischen Behörden auch Bern und Burgdorf einbezogen. Die Ordnung trat am 1. Januar in Kraft.

Am Weihnachtsabend starb in Worb der altbekannte Briefträger Friedrich Schmuß in der Wieden. Den Dienst als Briefträger hatte er 1892 übernommen und seither mit seltener Pflichttreue ver-sehen. Er war lange Jahre im Vorstand der Krankenkasse und war auch in der Baukommission tätig.

In der Nähe des Zeughauses Burg-dorf wurde vor einigen Tagen die 65-jährige Zigarrenarbeiterin Mar'a Rösch mit einem Schädelbruch bewußtlos am Boden liegend gefunden. Sie starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wie-dererlangt zu haben. Der Unfall konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

In der Nacht auf den 28. Dezember starb nach kurzer Krankheit Frau Di-rektor Schneider vom Waldhof in Lan-genthal im Alter von noch nicht ganz 40 Jahren. — In Langenthal sind seit 21. Dezember 12 Scharlachfälle und ein Fall von Masern zur Anzeige gebracht worden.

Im Langnauer Krankenhaus starb am Neujahrsmorgen im Alter von 62 Jah-ren Frau Rosa Gygax-Trachsel, die Mutter des Langnauer Parrers F. Gygax. Sie war jahrelang Lehrerin in Herzogenbuchsee.

In Stalden verschied in der Silvester-nacht im 80. Lebensjahre alt Kreis-geometer Adolf Schmalz, einer der Mit-gründer des Orchestervereins Langnau.

In Gunten stürzte der 60jährige Al-fred Böh, der Verwandte in Sigriswil besuchen wollte, am Silveste-rabend beim Landägerposten vom alten Sigriswiler-weg auf die Straße hinunter. Trok-dem der Mann nur zirka zwei Meter hoch abstürzte, konnte der rasch herbei-gerufene Arzt nur mehr den bereits er-folgten Tod konstatieren.

Der Große Gemeinderat von Nidau beschloß die Errichtung eines großen Spiel- und Sportplatzes im Einverneh-men mit der Stadt Biel zu lösen. Auch die Strandbadfrage soll bald ge'öst wer-den. Der Umbau der Hauptstraße wird im Frühling begonnen werden.

In Enß wurde der Lederhändler Fr'h König unter außerordentlicher Beteili-gung der Bevölkerung zu Grabe ge-tragen. Er hatte 10 Jahre dem Ge-meinderat angehört, war lange Zeit Mitglied des Kirchgemeinderates. Die Trauerfeier mußte auf den Schulhaus-platz verlegt werden, da die Kirche viel zu klein war, um die Trauergemeinde zu fassen.

In der Drogerie Boillat & Co. in Tramelan explodierte während der Her-stellung von Kampferalkohol die Mi-schung. Der Direktor der Drogerie, Minder, einer der Angestellten und ein Nachbar erlitten schwere aber doch nicht lebensgefährliche Brandwunden.

An der Kantonsstrasse Chaux-d'Abel fand man den 50jährigen Adrien Claude erfroren auf. Er war eben aus dem Bezirksgefängnis entlassen worden, wo er wegen Vagabondierens in Haft gewesen war.

Stadt Bern

Die Silvesterpredigten in den Kirchen waren diesmal sehr gut besucht, aber auch in den Restaurants herrschte reges Leben. Gegen Mitternacht stauten sich beim Münster, auf der Kirchenfeldbrücke und auch in den Gassen die Menschen, um das herrliche Silvestergeläute zu genießen. Ein Novum war das Summen eines Flugapparates, der, zeitweise erleuchtet, just um die Mitternachtsstunde Bern im Kreise überflog. Es war dies Fliegerhauptmann Wirth, der mit seinem eigenen Apparat auf dem Beundenfeld aufgestiegen war und nach dem Flug wieder dort landete. Der Neujahrsmorgen war im Gegensatz zu der Silvesternacht ziemlich stille. Zum Neujahrsempfang im Bundeshaus hatte sich zwar zahlreiches Publikum eingefunden, aber sonst war es so ziemlich menschenleer.

Die Zentralschulkommission hat die Ferien für 1928 wie folgt festgesetzt: Frühjahrsferien: von Sonntag den 25. März bis und mit Sonntag den 15. April. Sommerferien: von Samstag den 7. Juli bis und mit Sonntag den 12. August. Herbstferien: von Sonntag den 23. September bis und mit Sonntag den 14. Oktober. Neujahrsferien: von Sonntag den 23. Dezember bis und mit Sonntag den 6. Januar 1929.

Auf 1. Januar wurde der 4. Quartieraufseherbezirk teilweise aufgeteilt. Der Münzgraben wurde dem 3., der Stalden, der Ryedehof, der Käuferplatz und der Langmauerweg dem 5. Bezirk zugeteilt.

† Eduard Zinder.

Am 13. November starb in seinem 64. Lebensjahre Herr Eduard Zinder-Hofer, gewesener Teilhaber der bekannten Mercerie-Engros-Firma Barbier & Zinder.

Eduard Zinder war geboren am 3. Februar 1864 auf der Burg bei Murten. Er verbrachte die ersten Jugendjahre bei seiner Tante in Murten, wo er auch die Schulen besuchte. Im letzten Schuljahr zog er zu seiner Mutter nach Bern und trat dann nach Beendigung der Schulzeit als Laufbursche in das damals noch Herrn Oberst Bratschi gehörende Geschäft. Dieser erkannte bald die ungewöhnliche Begabung des intelligenten Knaben und ermöglichte ihm deshalb die kaufmännische Lehrzeit. Nach der Lehre verschaffte er ihm eine Stelle in der Kohlenhandlung J. Hirter. Später holte er ihn aber wieder zurück und vertraute ihm in seinem Geschäft die Führung der Buchhaltung an. Im Jahre 1906 übergab Herr Bratschi seinen beiden Angehörten Herrn A. Barbier und Herrn Ed. Zinder das gut eingeführte Geschäft. Lange Jahre diente Herr Zinder

der Öffentlichkeit als Armenpfleger, er half die Speiseanstalt Nordquartier ins Leben rufen und arbeitete mit großer Begeisterung in der Lehrlingskommission für den kaufmännischen Beruf. Große Freude hatte er auch am Schiekwesen, er war Ehrenmitglied des Freischützen-



† Eduard Zinder.

korps der Stadt Bern und Veteran des Scharfschützenvereins der Stadt Bern.

Seiner Familie war Eduard Zinder ein treubeforgter Gatte und Vater, seinen Bekannten ein lieber Freund.

† Frau Margaretha Hiltbrunner, gew. Inhaberin eines Uhren- und Bijouteriegeschäfts in Bern.

Am 30. November vergangenen Jahres verstarb ganz unerwartet rasch an einem Herzschlag Frau Margaretha Hiltbrunner, Geschäftsinhaberin des bestbekannten Uhren- und Bijouteriegeschäfts an der Spitalgasse in Bern, nach einem arbeitsreichen Leben.

Die liebe Heimgegangene war im Dezember 1862 in Oberhofen am Thunersee geboren, wo ihr Vater eine Schlosserei betrieb. Nach dem großen Brande, bei welchem sie auch nicht verschont blieb, kam sie mit der ganzen Fa-



† Frau Margaretha Hiltbrunner.

milie nach Schaffhausen. Dort verbrachte sie ihre Jugendjahre. Schon früh lernte sie des Lebens Härte kennen, verlor sie doch im zarten

Kindesalter ihre liebe Mutter. Der Schule entlassen, mußte sie dann unter fremde Menschen gehen; sie kam nach Lausanne in eine Stelle und nach dreijährigem Aufenthalt im Wellshand siedelte sie nach Bern über, wo sie ebenfalls mehrere Jahre in Stellung war. Hier schloß sie mit ihrem Ehegatten Adolf Hiltbrunner, Uhrenmacher, den Bund des Lebens. Vor 25 Jahren übernahmen sie das genannte Geschäft an der Spitalgasse. Von morgens früh bis abends spät stand sie ihrem Ehegatten mit Fleiß und großer Liebe kräftig zur Seite und so brachten sie das Geschäft zu einem vorzüglichen Ruf. Nach dem leider allzu frühen Tode ihres Mannes führte sie das Geschäft mit ihrem Sohn allein weiter. Sie wohnte seit drei Jahren bei ihrer Tochter Margrith an der Zellenbergstrasse, wo sie ein schönes Heim hatte. Leider hatte sie schon einige Jahre mit einer heimtückischen Krankheit zu kämpfen. Sie suchte bald da, bald dort Heilung und hoffte immer auf Genesung, bis am 30. November die Tapfere die Augen für immer schloß.

Mit Frau Margaretha Hiltbrunner ist eine tüchtige Geschäftsfrau und liebe Mutter dahingegangen, dafür zeugten das zahlreiche Geleite und die vielen prächtigen Kränze und Blumen und alle, die sie kannten, mögen ihr ein freundliches Andenken bewahren. R. M.

Die Stadt Bern ist heute eine der gesündesten Städte, während die Stadt eine Sterblichkeit von 10,5 Promille aufweist, hat der Kanton eine solche von 11,8 Promille. Die Kindersterblichkeit beträgt in Bern 3,3 Promille, in Italien beträgt sie 12,6, in Oesterreich 12,8, in der Schweiz im Ganzen 6,2 Promille. Aber die Schweiz besitzt dafür auch die kleinsten Geburtenziffern aller Kulturstaaen. Sogar die Stadt Paris besitzt eine größere Geburtenziffer als die größeren Städte der Schweiz. Basel hat 12,1, Zürich 13,8 und Bern 14,9 Promille Geburten.

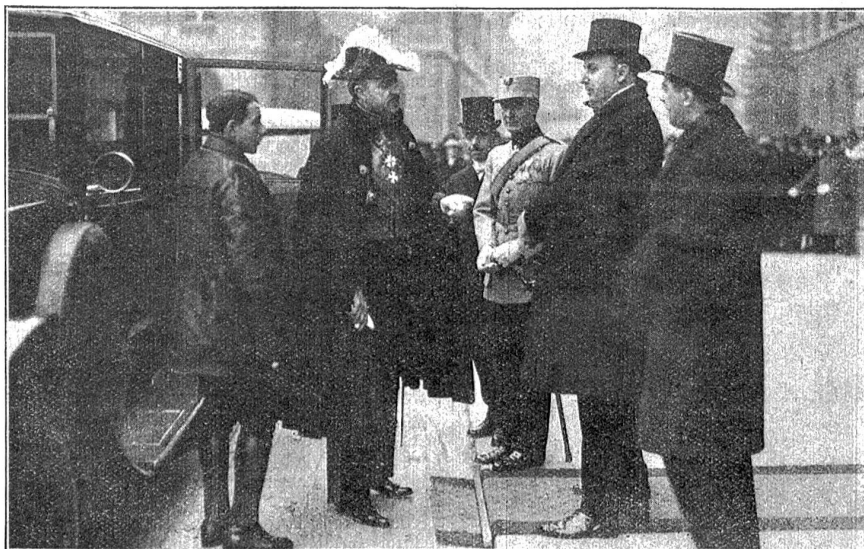
Herr Dr. Werner Friedli erhielt die venia legendi an der Universität für Völkerrechtslehre, Wahrscheinlichkeitsrechnung und mathematische Statistik. — An der juristischen Fakultät promovierte Wolfgang Bürgi, Fürsprecher in Bern, magna cum laude zum Doktor juris.

Das neue Savon-Hotel an der Neuengasse wurde an Herrn J. Jenny-Reinhard vermietet. Herr Jenny ist im Hotelfach aufgewachsen, war in größeren Bank- und Handelsgeschäften tätig, seine Frau aber führte lange Zeit das Hotel Hirschen in Bern. Das Hotel soll auf den 1. April eröffnet werden.

Zur Erinnerung an eine liebe Verstorbene wurde dem Frauenhospital von ungenannt sein wollender Seite eine Summe von Fr. 5000 zugunsten der armen Kranken übergeben.

Am 23. Dezember starb Fräulein Luise Flückiger, Lehrerin an der Länggasschule, im Alter von 47 Jahren ganz unerwartet an einem Schlaganfall. Sie hatte an ihrem Todestage noch fröhlich Schule gehalten.

Während der Weihnachts- und Neujahrswoche mußte die Feuerwehr in zahlreichen Fällen ausrücken. Da waren zuerst zwei Zimmerbrände, die beim Anzünden der Weihnachtsbäume entstanden. Es blieb bei beiden beim Mobiliarschaden, doch beträgt dieser in einem Falle an 10,000 Fr. Am 3. Januar



Vom diesjährtgen diplomatischen Neujahrsempfang im Bundeshaus.

Der Minister von Rumänien, Herr Petresco Comnène im Gespräch mit seinem Gefolge. N. Petresco Comnène wird den Gesandtschaftsposten in Berlin übernehmen. Der Berner Posten wird dem bevollmächtigten Minister B. Boeresco übertragen werden. Der Neujahrsempfang im Bundeshaus nahm den üblichen Verlauf. Erst empfangen Bundespräsident Schulthess die Vertreter der bernerischen Behörden, die in Begleitung ihrer Weiber mit Bierbegelpannen beim Bundeshaus vorfuhren. Es erschienen die Vertreter des Regierungsrates, des Gemeinderates, des Stadtrates, des Obergerichtes und die Regierungskatholiken. Sodann trafen die ausländischen Diplomaten, durchwegs in Automobilen ein. Um 11 Uhr 20 Minuten begann Bundespräsident Schulthess seine Gegenvisite bei den akkreditierten diplomatischen Vertretern. Der Auffahrt der Delegationen wohnte auf dem Bundesplatz ein sehr zahlreiches Publikum bei.

Phot. C. Zoff, Bern.

entstand im Fellergut an der Bümplizstrasse ein Großfeuer. Während der Löschaktion wurde Korporal Röhliberger von einem stürzenden Dachkahn getroffen und erlitt einen Unterschenkelbruch, der vermutlich eine Operation notwendig machen wird. Der Wohnstod des Hauses konnte gerettet werden, auch die Viehhabe wurde in Sicherheit gebracht. Die Brandursache dürfte Kurzschuß sein. Am 4. Januar, morgens um 8 Uhr 30 Minuten, geriet in der Maschinenfabrik Winkler-Fallert & Co. an der Mylerringstrasse im Härtneraum ein Deltank in Brand. Die Feuerwehr konnte nur mit Rauchmasken bis zum Brandherd vordringen. Später machten sich die sich entwickelnden Wassergase sehr fühlbar, und die Feuerwehr mußte mit Sauerstoffapparaten verfahren werden, um überhaupt noch in den Raum eindringen zu können. Trotzdem war sie erfolgreich und um 10 Uhr 30 Minuten war der Brand gelöscht. Der Betrieb der Fabrik wird keinen Unterbruch erleiden.

Die Erben des Herrn Dr. G. A. Baderscher, gew. Vorstehers der Knaben-Sekundarschule und Begründers des Ferienheims Beatenberg, haben der Knaben-Sekundarschule Kreis I zur Unterstützung der Ferienkolonie eine Stiftung von 5000 Fr. überreicht.

Bei der Frühkontrolle am 26. Dezember wurde ein Gast verhaftet, der ein gestohlenes Fahrrad im Gasthaus deponiert hatte. — Am 27. Dezember abends zahlte in einem Hotel ein angetrunkenen Gast am Buffet, wobei ihm einige Silberstücke auf den Boden fielen, die eine Serviertochter aufhob und ihm überreichte. Dabei gewährte sie auch ein

Bündel Banknoten am Boden, die sie in der Meinung, der Gast habe auch diese fallen lassen, ebenfalls überreichte. Kurz nachher meldete aber eine andere Serviertochter den Verlust von Fr. 220 in Noten. Das am Boden gelegene Notenbündel hatte ihr und nicht dem Gast gehört. Zwei Fahnder konnten den Gast, der inzwischen im Automobil Bern verlassen hatte, in einer Wirtschaft einholen, wo sich herausstellte, daß er wegen Betruges ohnehin schon gesucht wurde. Die Serviertochter erhielt den ganzen Betrag zurück.

Eine ältere Dame hatte am 31. Dezember einen Rentenbetrag von 1250 Fr. auf der Bank behoben und ging mit dem Gelde in der Handtasche noch auf den Markt. Dort bemerkte sie zwar, daß ihre Handtasche offen war, sah jedoch weiter nicht nach. Erst daheim bemerkte sie, daß ihr das Geld gestohlen worden war.

Das Amtsgericht verurteilte 2 Hochstapler. Der eine gab sich als Plantagenbesitzer in Sumatra aus und machte daraufhin Schulden. Schließlich entpuppte er sich als ein Traugott B., Bürger von Sarmenstorf. Er hatte sich aber unterdessen auch verlobt und seinem künftigen Schwiegervater Fr. 2000 herausgelodet. Nun kann er durch 5 Monate die Wikwiler Plantagen bearbeiten.

Der andere ist ein gebürtiger Lüttau, der sich als Ingenieur Symon aus Chitago ausgab. Er gab sich als Diamantenhändler aus und beschwindelte hauptsächlich weibliche Wesen. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Korrekthaus und 20 Jahren Landesverweisung. — Ein 20 Mal wegen Diebstahls bestraffter Bursche hatte bei einem

Bekannten ein Zimmer gemietet, stahl das Grammophon und eine Matratze und verließ beides, worauf er sich nach Wädenswil verzog und Absinth fabrizierte. Er erhielt 6 Monate Bundesgefängnis und die Staatskosten aufgebahrt.

In der Neujahrnacht schenkte die Bärenmutter Ursula zwei Bärenkindern das Leben.

Das städtische Arbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat Dezember 1927: Die lokale Arbeitsmarktlage hat sich im Dezember erheblich verschärft. Früh einsetzende Kälte zwang zur vorzeitigen Einstellung der Außenarbeiten, wodurch zunächst das Baugewerbe und dann auch einige Berufe der Holz- und Metallindustrie empfindlich betroffen wurden. In den übrigen Berufsgruppen besteht ebenfalls wenig Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am Matterhorn wurden 5 Schweizerstudenten von einer Lawine etwa 100 Meter mitgerissen und dann im Schnee begraben. Italienische Touristen bemerkten das Unglück und es gelang ihnen, die Studenten auszugraben. Sie waren zwar noch alle am Leben, als sie befreit wurden, doch hatten sich zwei die Arme und Beine erfroren.

Verkehrsunfälle. Am Silvesterabend fuhr auf dem großen Viadukt oberhalb Bergün der von zwei Lokomotiven gezogene Schnellzug in die Lokomotive des von Bergün kommenden Personenzuges hinein. Die drei Lokomotiven wurden direkt ineinandergeschoben. Der Lokomotivführer des Personenzuges erlitt erhebliche Quetschungen, die Passagiere aber blieben alle unverletzt. Der Materialschaden ist groß. — Zwischen La Salaz und der Station Venes fiel der 60jährige Schreiner Burkhard auf der Straße und stürzte auf das Bahngleise. Ein im gleichen Moment heranbrausender Zug überfuhr ihn und tötete ihn auf der Stelle. — Am 3. ds. wurde auf dem Rangierbahnhof in Zürich der 54jährige Weichenwärter Emil Schmidt von einem anrollenden Wagen überfahren und wurden ihm beide Unterschenkel abgedrückt. Der Verunglückte wurde ins Kantons-Spital verbracht. — Bei der Station Münchenstein auf der Linie Basel-Delsberg sprang ein Mann, der in einen falschen Zug eingestiegen war, während der Fahrt ab, geriet unter den Zug und wurde sofort getötet. — Im Weiler Messes bei Dorénaz wollte der 18jährige Angelin Beuthen eine Dynamitpatrone zum Explodieren bringen. Die Patrone ging zu früh los und dem Unglücklichen wurde der Bauch aufgerissen und ein Auge zerstört. Im Krankenhaus in Martigny mußten ihm dann noch beide Hände abgenommen werden. Der in der Nähe stehende Arthur Beuthen erlitt Verletzungen im Gesicht und wird eventuell auch ein Auge verlieren.